

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Band: 26 (1974)
Heft: 12

Artikel: Des Schweizers Kinderfernsehen : eine kurze Bestandesaufnahme
Autor: Burri, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der sie weitere Anregungen für Unterrichtsprojekte zum Thema Fernseherziehung entnehmen.

Übereinstimmend bewerten die Kandidatinnen die Sammlung von Erfahrungsberichten als eine stark motivierende Grundlage für die Durchführung von Unterrichtsprojekten zur Medienerziehung.

Eine Analyse der Schwierigkeiten bei der didaktisch-methodischen Umsetzung hat ergeben, dass sie meist auf die zu kurzfristige Planung jenes Praktikums oder auf eine mangelhafte Unterrichtsorganisation zurückzuführen waren. In einigen Fällen wurde auch der zeitliche und organisatorische Aufwand für die Beschaffung der Unterrichtsmittel bei medienerzieherischen Lektionen unterschätzt.

Die vielleicht positivste Auswirkung der Projektdurchführung bestand meines Erachtens darin, dass dadurch viele Praxiskinderpädagoginnen erstmals mit der Fernseherziehung im Kindergarten konfrontiert worden sind. Nach den Berichten der Kandidatinnen sind ihre Versuche überwiegend positiv bis begeistert aufgenommen worden. Einige Kindergärtnerinnen haben aus der Erkenntnis der Notwendigkeit einer bereits im Kindergarten einzusetzenden Fernseherziehung die Absicht geäußert, die von ihren Praktikantinnen begonnenen Projekte aufzunehmen und weiterzuführen.

Arnold Fröhlich

Des Schweizers Kinderfernsehen

Eine kurze Bestandesaufnahme

Dass Kinderfernsehen dann ist, wenn Kinder fernsehen, ist eine Einsicht, die sich allmählich durchgesetzt haben sollte. Kinder sitzen nämlich nicht bloss, wie es möglicherweise Programmgestaltern in idealisierendem Überschwang vorschwebt, bei den als Sendungen für Kinder etikettierten Programmen vor dem Bildschirm. Was unsere Kinder im Deutschschweizer Fernsehen ansehen (können), versucht die folgende kurze Übersicht zu vergegenwärtigen. Eine Diskussion um das Kinderfernsehen müsste nämlich bei jenen Programmen ansetzen, die Kinder (gerne) anschauen, denn sie zeigen, wieweit die ausgesprochenen oder latenten Bedürfnisse und Wünsche der Kinder verwirklicht werden. In den Programmen und in den Programmstrukturen drückt sich aber auch die ganze Problematik der Erwachsenen im Umgang mit Kindern aus. Wahrscheinlich sagen die Programme, die für Kinder gedacht sind, mehr über die Erwachsenen als über die Kinder aus.

Kindersendungen als Alibi?

Im Ressort «Jugend» des Deutschschweizer Fernsehens wird unterschieden zwischen Sendungen für das Vorschulalter, für Sieben- bis Zwölfjährige und für Zwölf- bis Sechzehnjährige. (Die letzteren lasse ich in dieser Zusammenstellung beiseite.) Zwei ganz grundsätzliche Fragen stellen sich bei dieser ersten Charakterisierung. Bedeutet die Verantwortung eines eigenen Ressorts für Kinder- und Jugendsendungen nicht eine sowohl positiv wie negativ verstandene Entlastung für alle andern Ressorts, indem dort geglaubt wird, dass der Bereich Kinder und Jugend nicht mehr abgedeckt zu werden braucht? Es wäre jedoch illusorisch zu meinen, dass alle andern Sendungen von Kindern nicht gesehen werden. Man könnte deshalb die Frage auch so formulieren: Tragen alle Programmacher der Tatsache Rechnung, dass zu ihren Zuschauern auch Kinder gehören? Eine andere Frage ist die der Einteilung der Sendungen nach Altersstufen. Man wird sie keineswegs allzu schematisch verstehen dürfen, da die Entwicklung des Kindes individuellen Schwankungen unterliegt. Eine gewisse Korrekturmöglichkeit bietet sich für Eltern, die mit den Kindern zusammen ein Programm ansehen, wenn es wiederholt wird. Auch hier ist

KURZBESPRECHUNGEN

34. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 19. Juni 1974

Ständige Beilage der Halbmonatsschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Blume in Love (In Sachen Liebe) 74/166

Regie und Buch: Paul Mazursky; Kamera: Bruce Surtees; Darsteller: George Segal, Susan Anspach, Kris Kristofferson, Shelley Winters u. a.; Produktion: USA 1973, Warner Bros., 110 Min.; Verleih: Warner Bros. Zürich.

Teilweise recht subtile Schilderung der Höhen und Tiefen der zwischenmenschlichen Beziehungen eines jungen amerikanischen Ehepaares vor und nach der Scheidung. Leider ist der Film um einiges zu lang und vermag sich allzu oft nicht von gängigen Klischees zu lösen.

E★★

In Sachen Liebe

Le chagrin et la pitié 74/167

Regie: Marcel Ophuls; Buch und Interviews: M. Ophuls, André Harris, Alain de Sedouy; Kamera: André Gazut und Jürgen Thieme; Ton: Bernard Migy; Produktion: Schweiz/BRD 1969, TéléVision Rencontre/SRG/Norddeutscher Rundfunk, 270 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

Zweiteilig, insgesamt viereinhalb Stunden dauernde Dokumentation über die deutsche Besetzung Frankreichs im Zweiten Weltkrieg. Am Beispiel der Stadt Clermont-Ferrand und durch Befragung ihrer Einwohner versucht Marcel Ophuls die damaligen Parteilagen zu verstehen, dann aber auch die Proportionen zwischen Widerstand, Kollaboration und Indifferenz zu berichtigen. Materialreiches, anregend gestaltetes und ergreifendes Werk, das bedeutende Archivadokumente verarbeitet und über den blossen Montagefilm hinauswächst. → 13/74

E★★

The Day of the Dolphin (Der Tag, an dem der Delphin ...) 74/168

Regie: Mike Nichols; Buch: Buck Henry, nach dem Roman von Robert Merle; Kamera: William A. Fraker; Musik: Georges Delerue; Darsteller: George C. Scott, Trish Van Devere, Paul Sorvino, Fritz Weaver, Edward Herrmann u. a.; Produktion: USA 1973, Avco Embassy Pict., 100 Min.; Verleih: Parkfilm, Genf.

Agenten entführen aus einer Beobachtungsstation für Delphine, denen ein Meeresbiologe das Sprechen beizubringen sucht, zwei der Wundertiere, um mit ihrer Hilfe einen Anschlag auf den amerikanischen Präsidenten durchzuführen. Bewundernswert ist die erstaunliche Dressurarbeit mit den intelligenten Säugern, während die Mystifizierung des Wissenschaftlers und die läppische Kriminalhandlung eher peinlich wirken.

J

Der Tag, an dem der Delphin ...

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benutzer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können

J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können

E = Filme für Erwachsene

Diese Einstufung korrespondiert nicht immer mit den von den kantonalen Polizeidirektionen herausgegebenen Weisungen.

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert

★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche

E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Executive Action (Die Verschwörung von Dallas)

74/169

Regie: David Miller; Buch: Dalton Trumbo, nach einem Roman von Mark Lane und Donald Freed; Musik: Randy Edelman; Darsteller: Burt Lancaster, Robert Ryan, Will Ger, Gilbert Green, John Anderson u. a.; Produktion: USA 1973, Edward Lewis, 90 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Eine Reihe von Widersprüchen und ungelösten Fragen im Zusammenhang mit der Ermordung von John F. Kennedy geben den Hintergrund einer naiven Verschwörergeschichte im Illustriertenstil, deren Unglaubwürdigkeit durch die einblendeten Dokumentarszenen noch unterstrichen wird.

E

Die Verschwörung von Dallas

Frau Wirtins tolle Töchterlein

74/170

Regie: Franz Antel; Buch: Kurt Nachmann; Kamera: Siegfried Hold; Musik: Stelvio Cipriani; Darsteller: Terry Torday, Gabriele Tinti, Femy Benussi, Margot Hielscher, Paul Löwinger u. a.; Produktion: BRD/Italien 1972, Malory/Cinemar/Delta, 90 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.

Nachdem sich die Wirtin von der Lahn in dieser sechsten Folge der Serie buchstäblich totgelacht hat, erweisen sich fünf Internatszöglinge als ihre unehelichen Töchter und Erbinnen, die das tolle Treiben ihrer Mutter fortsetzen. Mit Zoten und Teilen aus früheren Streifen durchsetzter Sexstreifen der primitiv-derben Sorte.

E

The Friends of Eddy Coyle (Verrat an Eddy Coyle)

74/171

Regie: Peter Yates; Buch: Paul Monasch, nach dem Buch von George V. Higgins; Kamera: Victor J. Kemper; Musik: Dave Grusin; Darsteller: Robert Mitchum, Peter Boyle, Richard Jordan, Steven Keats u. a.; Produktion: USA 1973, Warner Bros., 97 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Ein älterer, versoffener Waffenschieber verrät der Polizei seine Lieferanten, um sich im aufgeschobenen Prozess einer früheren Missetat wegen eine bessere Ausgangslage zu schaffen. Darauf wird er von Polizei und Gangstern zu Tode gehetzt und als Verräter kaltblütig erschossen. In künstlerischen, ruhigen und zuweilen auch kühlen Bildern beschreibt Peter Yates ein schmieriges, korruptes Amerika mit verlausten Slums und hinterlässt einen pessimistischen Eindruck.

E

→ 13/74

Verrat an Eddy Coyle

A Gunfight (Duell von Santa Fé)

74/172

Regie: Lamont Johnson; Buch: Harold Jack Bloom; Kamera: David M. Walsh; Musik: Laurence Rosenthal; Darsteller: Kirk Douglas, Johnny Cash, Jane Alexander, Karen Black, Raf Vallone u. a.; Produktion: USA 1970, Paramount (Ronald Lubin & Harold Jack Bloom), 91 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Zwei fast etablierte, aber abgebrannte Revolvergrößen, die zur schmerzlichen Einsicht gelangen, doch nur schnell schießen zu können, kommen überein, ihr Duell gegen Eintrittsgeld in einer Arena durchzuführen, damit wenigstens einer eine gesicherte Zukunft vor Augen hat. Belangloser, langweiliger Western, den auch zwei publikumswirksame Dastellernamen nicht zu retten vermögen.

E

Duell von Santa Fé

Neue Filme aus unseren Verleihen

Au hasard Balthazar

Spielfilm von Robert Bresson, Frankreich/Schweden 1965, 95 Min., s/w, Lichtton, 16 mm, etwa Fr. 100.—, SELECTA-Film.

Die Geschichte des Esels Balthazar, der von den Menschen gehegt, verkauft und geschunden wird und durch ihren Unverstand zugrunde geht. Die künstlerisch und religiös tiefgründige, gleichnishaft meditierende Erzählung Robert Bressons über die unerfüllten Formen und Möglichkeiten der Liebe. Der Film erhielt 1966 den Grossen Preis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC).

Blue Hawaii

Renzo Casetti und Martin Müller, Schweiz 1973, 4 Min., s/w, Magnetton, 16 mm, Fr. 15.—, SELECTA-Film.

Technisch bestechender und aussergewöhnlich gut gestalteter Amateurfilm, der aus einem Wettbewerb über «Gewalt – Gewaltlosigkeit» hervorgegangen ist, das Thema sehr ideenreich, originell und ohne Klischeevorstellungen angeht, aber auch ein aufgeschlossenes und tolerantes Publikum verlangt, da er inhaltlich recht anspruchsvoll, verschlüsselt und mehrdeutig ist und das Tabu der unverhüllten männlichen Nacktheit missachtet.

Emil Eberli

Friedrich Kappeler, Schweiz, 1973, 18 Min., s/w, Lichtton, 16 mm, Fr. 30.—, SELECTA-Film/ZOOM-Verleih.

Aus dem Leben des halbblinken, geistig zurückgebliebenen Emil Eberli. Film über einen sozial unangepassten, von den Kindern verlachten und den Erwachsenen gemiedenen oder ausgenutzten Menschen.

Justice

Erich Langjahr, Schweiz 1973, 14 Min., s/w, Lichtton, 16 mm, Fr. 25.—, SELECTA-Film/ZOOM-Verleih.

Ein junger Mann spielt an der Zürcher Bahnhofstrasse auf seiner Bambusflöte. Einige Passanten laufen vorbei, bleiben stehen oder schütteln die Köpfe, andere freuen sich und spenden Geld. Die Polizei setzt dem Treiben mit einem Bussenzettel ein Ende, obwohl der Weltenbummler lediglich ein wenig Freude und Abwechslung in den grauen Alltag seiner Mitmenschen bringen wollte.

Die Gouvernante

Wolfgang Urchs, BRD 1970, 11 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 20.—, SELECTA-Film.

Zeichentrickfilm, in dem Eltern mit ihren Kindern nicht mehr zurechtkommen. Um ihre Ruhe zu haben, suchen sie eine Gouvernante, die die Kinder in ihrem Sinn erzieht. Das Resultat dieser Erziehung aber entspricht keineswegs den Erwartungen der Eltern ...

Beten wie verrückt

Siegfried Braun und Reinhold Iblackner, BRD 1972, 30 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 36.—, SELECTA-Film.

Ein deutsches Fernseheteam besucht die «Wort-Gottes-Gemeinde» von Ann Arbor im Staate Michigan (USA), wo etwa 600 junge Leute, meist Studenten, gemeinschaftlich beten und leben. Gezeigt wird der Verlauf einer Gebetsversammlung, wobei durch Einblendungen eine Verbindung mit dem Alltagsleben einiger Mitglieder dieser Gebetsgruppe erstellt wird.

SELECTA-Film
8, rue de Locarno
1700 Fribourg
037 / 22 72 22

ZOOM-Verleih
Saatwiesenstrasse 22
8600 Dübendorf
01 / 820 20 70

Heavy Traffic (Starker Verkehr)

74/173

Regie und Buch: Ralph Bakshi; Kamera: Ted C. Bemiller, Gregg Hescong; Musik: Sergio Mendes, Chuck Berry, Dave Brubeck u. a.; Produktion: USA 1973, Steve Krantz/Black Ink-Films, 77 Min.; Verleih: Praesens-Film, Zürich.

Trickfilm im Stil von «Fritz the Cat» über die desorientierte Gedankenwelt eines New Yorker Jugendlichen, der seiner verwirrenden Umwelt voller unbewältigter sozialer Probleme am Flipperkasten vergebens zu entrinnen sucht. Dabei werden die gezeichneten Gedankenketten recht gekonnt mit wirklichen, allerdings filmtechnisch verfremdeten, Grossstadtaufnahmen zu einem Ganzen montiert, in dem aber die angeschnittene Problematik grösstenteils in oft billigem Klamauk untergeht. → 12/74

E

Starker Verkehr

Ein Käfer gibt Vollgas

74/174

Regie und Buch: Rudolf Zehetgruber; Kamera: Hannes Staudinger, Acacio de Almeida, Rüdiger Meichsner; Musik: Jürgen Elert; Darsteller: Joachim Fuchsberger, Robert Mark, Kathrin Oginsky, Heins Reincke, Heidi Hansen u. a.; Produktion: BRD/Schweiz 1972, Barbar/Coordinator, 90 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

VW-Wunderkäfer «Dudu» mit Computergehirn und schlagkräftigen Fähigkeiten hilft einem Geheimagenten, eine Goldfälscherbande unschädlich zu machen. Trotz einigen erheiternden technischen Einfällen ein vorwiegend humorloses und einfältiges «deutsches» Lustspiel.

J

Ein Käfer gibt Vollgas

McQ. (McQ schlägt zu)

74/175

Regie: John Sturges; Buch: Lawrence Roman; Kamera: Harry Stradling; Musik: Elmer Bernstein; Darsteller: John Wayne, Al Lettieri, Eddie Albert, Diana Muldaur, Colleen Dewhurst, Clu Gulager, David Huddleston, u. a.; Produktion: USA 1974, Warner Bros. (Jules Levy-Arthur Gardner), 95 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Das Drogengeschäft ist zu fett, als dass es vor den Toren der Polizei halt machen würde. Dies sieht auch Polizist McQ bald einmal ein, und es kostet einiges an Pneugummi, Autos und Munition, bis die Welt durch den harten, aber nach wie vor rechtschaffenen John Wayne wie in den guten alten Westernzeiten wieder in Ruhe und Ordnung gebracht wird. Recht spannend inszenierter Aktionsfilm ohne besondere Ansprüche. → 13/74

E

McQ schlägt zu

Majstor i Margareta (Der Meister und Margareta)

74/176

Regie: Aleksandar Petrovic; Buch: Barbara Alberti, Amadeo Pagani, A. Petrovic, nach dem gleichnamigen Roman von Michail Bulgakow; Kamera: Roberto Gerardi; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Ugo Tognazzi, Mimsy Farmer, Alain Cuny, Bata Zivojinovic, Pavle Vujisic u. a.; Produktion: Jugoslawien/Italien 1972, Dunav Film/Euro Intern. Films, 96 Min.; Verleih: Neue Nordisk, Zürich.

Freie Adaption des gleichnamigen Romans von Michail Bulgakow. Der Verfasser eines Theaterstücks über Pontius Pilatus hat Schwierigkeiten mit der Zensur und erhält die unerbetene Hilfe des Teufels, der mit seinen unzimperlichen Streichen halb Moskau zum Narren hält. Durch ein geschicktes Zusammenspiel von Schauspielervorführung, Dekor und Musik erreicht Petrovic das der literarischen Vorlage entsprechende Gleichgewicht zwischen Realität und Traum, Ernst und Heiterkeit, Poesie und Satire. → 12/74

E ★

Der Meister und Margareta

Kurs für Medienerziehung:

Unterhaltung in Fernsehen und Film

(9. Kaderkurs)

vom 14. bis 20. Juli 1974 Gymnasium Friedberg, 9202 Gossau SG

Veranstalter: Filmbüro SKFK, Zürich, Arbeitsstelle SKVV für Radio und Fernsehen, Zürich

Kursprogramm

Sonntag, 14. Juli 1974

16.30 Anreise und Zimmerbezug
17.00 Kurseröffnung: Einführung, Zielsetzungen, Erwartungen
Fernsehserie: Erste Auswertung in Gruppen
Abend: Gesellige Runde

Nachmittag: Zur freien Verfügung (bei schlechtem Wetter: Kurzfilme)
Abend: Spielfilm

Montag, 15. Juli 1974

Vormittag: Fernsehserie: Zweite Auswertung. Analyse; Erarbeiten eines Problem- und Fragenkatalogs zu unterhaltenden Fernsehserien
Nachmittag: Dramaturgie unterhaltender Fernsehsendungen
Abend: Redundantes und Innovatives in unterhaltenden Fernsehsendungen

Donnerstag, 18. Juli 1974

Vormittag: Auswertung des Films unter besonderer Berücksichtigung des Aspektes Aggression/ Brutalität
Nachmittag: Übungen zur Thematik Brutalität/Sexualität (Collagen, Rollenspiele)
Abend: Reflexionen zum Thema Brutalität/Sexualität in den Medien

Dienstag, 16. Juli 1974

Vormittag: Rollen, Klischees/Stereotypen und Konfliktlösungen in Fernsehserien, Übung mit aktuellen Beispielen
Nachmittag: Didaktisch-methodische Überlegungen zur Arbeit in Schule/Jugend- und Erwachsenenbildung
Abend: Fortsetzung und Auswertung der Arbeit

Freitag, 19. Juli 1974

Vormittag: Unterhaltendes in Nicht-Unterhaltungssendungen: Tagesschau und Werbung
Nachmittag: Sozio-ökonomische Zusammenhänge der Unterhaltungsindustrie
Abend: Gesellige Runde, gestaltet von den Kursteilnehmern

Mittwoch, 17. Juli 1974

Vormittag: Unterhaltung/Unterhaltendes: Definition und Thesen in Diskussion

Samstag, 20. Juli 1974

Vormittag: Didaktisch-methodische Überlegungen zur Arbeit in Schule/Jugend- und Erwachsenenbildung (2. Teil)
Kursevaluation
Abreise nach dem Mittagessen

Leitungsteam/Gruppenleiter: Alfons F. Croci, Zürich; Josef Feusi, Schwyz; Arnold Fröhlich, Läuelfingen; Rudolf Hunkeler, Sursee; Otto Kümin, Schindellegi; Peter Roth, Dübendorf; Franz Ulrich, Zürich.

Kurskosten: Total Fr. 330.– (inkl. Pensionskosten Fr. 27.– pro Person/Tag). Einzahlung der Kurskosten auf das Postcheckkonto der ARF Nr. 60–10 555 nach Bestätigung der Anmeldung.

Anmeldungen sind zu richten bis spätestens 25. Juni 1974 an die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Hottingerstrasse 30, 8032 Zürich, Tel.: 01 / 32 01 80:

The Man Called Noon (Der Mann aus El Paso)

74/177

Regie: Peter Collinson; Buch: Scott Finch, nach einem Roman von Louis L'Amour; Kamera: John Cabrera; Musik: Luis Enriquez Bacalov; Darsteller: Richard Crenna, Stephen Boyd, Rosanna Schiaffino, Farley Granger, Patty Sheppard u. a.; Produktion: Grossbritannien/Spanien/Italien 1972, Frontier/Montana/Finarco, 95 Min., Verleih: Cinévox, Genf.

Ein gefürchteter Killer verliert durch die Folgen eines Überfalls das Gedächtnis. Auf der Suche nach seiner Identität stösst er allmählich auf die Einzelheiten seines letzten Auftrags, bei dem es um Gold in grossen Mengen ging. Die Mischung aus Western- und Krimiklischees ist dem hervorragend photographierten Film nicht gut bekommen.

E

Der Mann aus El Paso

The Satanic Rites of Dracula (Dracula braucht frisches Blut)

74/178

Regie: Alan Gibson; Buch: Don Houghton; Kamera: Brian Brobyn; Musik: John Cacavas; Darsteller: Christopher Lee, Peter Cushing, Michael Coles, Joanna Lumley, William Franklyn u. a.; Produktion: Grossbritannien 1973, Hammer, 90 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Diesmal will Graf Dracula als Chef eines Londoner Industrie-Trusts die Menschheit mit Hilfe eines von einem Nobelpreisträger zusammengebrauten Pestbazillus vernichten. Horrorfilm, der die Gestalt des blutrünstigen Vampirs aktualisiert und durch die Verwendung religiöser Begriffe (Bibelzitate usw.) thematische Ernsthaftigkeit und Hintergründigkeit vorzutäuschen sucht.

E

Dracula braucht frisches Blut

La Schiava – Io c'è l'ho e tu no (Eine Sklavin allzeit bereit)

74/179

Regie und Buch: Giorgio Capitani; Kamera: Sandro d'Eva; Musik: Piero Umiliani; Darsteller: Lando Buzzanca, Catherina Spaak, Adriana Asti, Veronica Merin, Gordon Mitchell u. a.; Produktion: Italien 1973, Schermo, 97 Min.; Verleih: Majestic Films, Lausanne.

Ein vermögender, verheirateter Italiener kann sich nicht an seine emanzipierte Frau gewöhnen und beschliesst daher, eine verwilderte Sklavin zu kaufen, um dann mit ihr ein geruhames Leben zu führen. Zeitweise zwar amüsante, aber billige Story, in der die Frau als blosses Lustobjekt dargestellt wird.

E

Eine Sklavin allzeit bereit

Le Train

74/180

Regie: Pierre Granier-Deferre; Buch: P. Granier-Deferre und Pascal Jardin, nach dem Roman von Georges Simenon; Kamera: Walter Wottitz; Musik: Philippe Sarde; Darsteller: Romy Schneider, Jean-Louis Trintignant, Nike Arrighi, Régine, Anne Wiazemski, Franco Mazzieri u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1973, Lira/Capitolina, 100 Min., Verleih: Monopol-Pathé, Genf.

Während der turbulenten Tage eines Flüchtlingstransports begegnen sich eine deutsche Jüdin und ein verheirateter Franzose. Die völlig veränderten Lebensumstände entlarven und enthemmen die Passagiere – sowohl zum Guten wie zum Niedrigen. In einer platten Inszenierung, die dem Stil des französischen Vorkriegsfilms huldigt, retten nur das ungemein intensive und ausgereifte Spiel Romy Schneiders und ein souveräner Jean-Louis Trintignant über die Distanz.

E

Tonbilder zur Fernseherziehung

Zum Thema «Fernseherziehung» bieten unsere Verleihstellen (Bild + Ton und KDL) folgende Tonbilder an:

Manipulieren uns die Massenmedien? 80 Farbdias, Tonband, 35 Minuten, Textheft (Steyl). Der Autor unterscheidet zwischen direkter und indirekter Manipulation in Fernsehen, Presse und Reklame. Er betont, wie wichtig ein gesundes Kritikvermögen und Verantwortungsbewusstsein der «Konsumenten» gegenüber den Massenmedien ist. Für 7. bis 10. Schuljahr und ausserschulische Jugendarbeit. Verleih: KDL.

... informiert durch Massenmedien: *das Beispiel Jesus-People*. 50 Farbdias, Tonband, 30 Minuten, Textheft (Calig). Montagen und Repros, Dias vom Fernsehen, Porträts von Jesus-People. Informationen über diese Bewegung – und über die Art und Weise der Information durch Massenmedien sowie deren Wirkung auf die Gesellschaft. Verleih: Bild + Ton.

Brutalität im Fernsehen. 36 Farbdias, Tonband, 20 Minuten. Textheft (Impuls-Studio). Wie brutale Fernsehzenen auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene wirken und wie sich die Eltern jeweils verhalten sollen, dies wird an Hand der neusten Untersuchungsergebnisse aus Europa und den USA erläutert. Ab 14 Jahren in Schule, freier Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Eherunden. Verleih: KDL.

KDL: Katechetische Dokumentations- und Leihstelle, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Tel. 01 / 47 96 86.

Bild + Ton, Zeltweg 9, Zürich, Tel. 01 / 47 19 58.

20 Jahre Eurovision

Die Eurovision ist 1954 in Cannes gegründet worden; sie ist ein Zusammenschluss europäischer Rundfunkorganisationen zum Austausch von Fernsehprogrammen. Die erste offizielle Eurovisions-Übertragung kam am 6. Juni 1954 aus Montreux vom «Narzissenfest». Zum Zwanzig-Jahr-Jubiläum der Eurovision ist am 8. Juni in Cannes eine Galasendung entstanden, an der Fernsehanstalten aus Deutschland (ARD), Frankreich (ORTF), Italien (RAI), Spanien (TVE) und der Schweiz (SSR) beteiligt sind. Mehrere Länder haben das Unterhaltungsprogramm direkt übertragen; das Deutschschweizer Fernsehen bringt die Aufzeichnung am Samstag, den 29. Juni, um 21.25 Uhr, unter dem Titel «20 Jahre Eurovision», deutsch bearbeitet und kommentiert von Alfred Fetscherin. Mit sieben Farbkameras hat Roger Benamou die Koproduktion im Casino Palm Beach realisiert und mit Aussenaufnahmen vom Meeresstrand, vom Swimming-pool und von der Terrasse besondere Elemente beigefügt. In der Musikshow wirken internationale Künstler mit, darunter die Tänzerin Carla Fracci, der Tänzer Paolo Bortoluzzi, die Kessler-Zwillinge, Sylvie Vartan, Mireille Mathieu, Gilbert Bécaud, verschiedene Clowns, ein Ballett und eine Marinekapelle.

Arbeitsgruppe für kommunale Filmarbeit

fd. *Eine Arbeitsgruppe für kommunale Filmarbeit e. V.* ist Ende April in Oberhausen gegründet worden. Die Arbeitsgruppe formuliert ihre Aufgaben wie folgt: Vermittlung von Informationen und Kenntnissen mit dem Ziel, die Vorführung und Vermittlung künstlerisch wertvoller Filme, insbesondere belehrender Art, zur Förderung der Volksbildung und der Filmkunst in einem möglichst weiten Bereich zu erreichen. Als erste Vorhaben sind geplant: ein Koordinationsseminar während des Internationalen Forums des jungen Films in Berlin, sowie eine Reihe von Arbeitsseminaren für Leiter und Programmgestalter von Spielstellen. Geschäftsführender Vorsitzender ist Walter Schobert, Kommunales Kino Frankfurt, 6 Frankfurt/M., Saalgasse.



«Die Welt ist rund» – Szene aus dem Kindermusical «Der Strubelpeter»

darauf hinzuweisen, dass Kinder sehr vielen Programmen ausgesetzt sind, die sich weder um individuelle Reife noch um Entwicklungsstufen kümmern.

«*De Tag isch vergange*»

Die Gutenachtgeschichten unter dem Titel *De Tag isch vergange*, für das Vorschulalter gedacht, stehen an Werktagen um 18.40 Uhr auf dem Programm und dauern fünf bis zehn Minuten. Am Dienstag und Samstag erscheinen sie mit einem deutschsprachigen und einem rätoromanischen Teil. Am Sonntag (18.55 Uhr) dauern sie bloss fünf Minuten. Eine Sendung der TV-Erwachsenenbildung geht werktags der Gutenachtgeschichte voraus, ihr folgt die erste Ausgabe der «Tageschau», an die sich TV-Spot und meistens ein Beitrag aus einer Familienserie anschliessen. *De Tag isch vergange* steht somit weder an einem attraktiven noch an einem sinnvollen Ort. Auch für Kinder ist um 18.40 Uhr der Tag noch nicht vergangen; für viele beginnt jetzt erst der «Fernseh-Tag», für die Erwachsenen sogar eher später.

«*Das Spielhaus*»

Dem Inhalt der Gutenachtgeschichte nach würde diese besser zur Kinderstunde passen, die jetzt montags, mittwochs und freitags um 17.30 Uhr, dienstags und donnerstags um 17 Uhr ausgestrahlt wird. In einem neuen Strukturplan müsste der programmstrukturelle Konflikt zwischen der Fernseh-Kinderstunde um 17.30 Uhr und der Radio-Kinderstunde zur gleichen Zeit zu lösen sein. Die Dienstag-Sendung *Das Spielhaus* für Kinder im Vorschulalter gelangt am Donnerstag zu einer zweiten Ausstrahlung. Davon verspricht man sich, nach Verena Doelker-Tobler, der Leiterin

des Ressorts «Jugend», eine Steigerung von Konzentration und Aufmerksamkeit. Dass von der Wiederholung die Eltern profitieren, habe ich bereits erwähnt. *Das Spielhaus* ist magazinartig gestaltet, will kreativitätsfördernd und phantasiebildend wirken, deckt jedoch kaum gesellschaftliche Widersprüche auf. Die britische Reihe «The Play School» steuert Material bei, das dann von verschiedenen Autoren bearbeitet und ergänzt wird.

«Die Welt ist rund»

An die Sieben- bis Zwölfjährigen richtet sich die Kinderstunde vom Mittwoch (*Die Welt ist rund*), die am Freitag zweitausgestrahlt wird. Je nach Beiträgen kann sich die Altersempfehlung erstrecken von sieben bis neun Jahren, von zehn bis zwölf Jahren oder von sieben bis zwölf Jahren. Die Sendung enthält Information, Instruktion, Spiel, reine Unterhaltung. Unter dem Titel «Selber gestalten» gibt Gerda Conzetti Bastelanleitungen. «Ach so ist das!» ist eine Folge mit medienkritischen Beiträgen; hier werden vor allem die bei Kindern beliebten Serienfilme kritisch unter die Lupe genommen. Eine «Kinderredaktion» greift Themen auf (z. B. ein optimistisch geratener Bericht über Kinderspielplätze), die von jungen Zuschauern selbst vorgeschlagen und präsentiert werden. Der «Schweizer Bilderbogen» zeichnet Bilder von Schweizer Städten. Daneben stehen auch Spielfilme im Programm. Einen bemerkenswerten Beitrag mit dem Titel «Claudia oder wo ist Timbuktu?» strahlte das Deutschschweizer Fernsehen am 1. Mai aus (vgl. ZOOM-FILMBERATER 10/74). Es wäre der Mühe wert, sich mit vielen dieser Beiträge auf breiter Basis auseinanderzusetzen. Hier läge auch ein wertvoller Diskussionsstoff für spontan entstandene oder entstehende Frauengruppen, Fernsehzirkel und dergleichen. Seit einigen Monaten gelangen auch am Montag Beiträge für die sieben- bis zwölfjährigen Zuschauer zur Ausstrahlung. Es handelt sich um eingekaufte und schweizerdeutsch bearbeitete Filme. Momentan läuft für Kinder von sieben bis neun Jahren ein zweiteiliges Programm mit den Titeln «Zauberchrüüter» (BBC London) und «Beobachtungen in unserer Tierwelt» (italienisches Fernsehen).

Werbe-Rahmenprogramm

Eine weitere grosse Gruppe von Programmen für Kinder bildet das Schulfernsehen, auf das ich nicht näher eintrete. Das Augenmerk soll abschliessend noch auf das sogenannte Vorabend- oder Werbe-Rahmenprogramm gerichtet werden. Es dauert, grob gesehen, von 18.50 bis 20 Uhr und enthält drei Werbeblöcke sowie nebst der «Tagesschau» und der «Antenne» normalerweise einen Beitrag aus einer Familienserie. Es ist bekannt, dass Kinder eine besondere Vorliebe für Werbespots und Serien haben. Die kurzen Werbefilmchen mit einer stark schematisierten, schlagwortreichen Sprache, mit einer kurzen, schnell dem Höhepunkt zustrebenden Handlung und mit vielen Erkennungs- und Wiedererkennungssignalen kommen offenbar dem Aufnahmevermögen der Kinder besonders entgegen. Es besteht auch kein Zweifel, dass die Kinder bewusst in die Marketing- und Werbeüberlegungen miteinbezogen werden. Kinder kaufen selber und bewirken beziehungsweise beeinflussen Käufe. An den Werbespots erfahren die Kinder, ohne dass sie es merken, die Diktatur des Konsums besonders stark. Die Serienfilme wiederum machen den Kindern eine primitive Weltorientierung vor, leben vom Happy-end und unzähligen Klischees sowie Vorurteilen. Es ist oft der negative Einfluss des autoritär-konservativen und aggressiven Charakters solcher Serien auf die Kinder diskutiert worden. Die Frage ist nicht schlüssig entschieden. Sie lässt sich auch nicht so einfach beantworten. Als sicher darf man annehmen, dass das Fernsehen einen unter vielen Sozialisationsfaktoren darstellt.

Ein Fernsehverbot wäre illusorisch. Zwei Dinge sind vonnöten: Erstens sollte die Fernsehwelt in das Leben des Kindes integriert werden. Das Kind muss lernen, mit

dem Fernsehen als einem Kommunikationsinstrument umzugehen. Träger dieser erzieherischen Forderung sind die Eltern und Lehrer. Zweitens sind Überlegungen zur Programmplanung und Programmstrukturierung anzustellen. Die Verschiebung der Werbespots in das Hauptabendprogramm darf nicht als indiskutabel abgetan werden. Warum sollen denn die Erwachsenen, was sie sich nicht selber zumuten wollen, den Kindern zumuten? Die fast durchwegs unbefriedigenden Fernsehserien sollten endlich durch ansprechende Sendungen ersetzt werden. Schliesslich wäre über die Vor- und Nachteile einer Verschiebung der Kinderstunden ins jetzige Vorabendprogramm zu diskutieren. Ich meine, die Vorteile haben das Übergewicht.

Sepp Burri

Bücher zur Sache

Eltern/Erzieher: lesen – Kinder: zeichnen und gestalten

Ein Literaturbericht

Immer stärker wird der Problembereich «Kind und Fernsehen» bewusst. Programm-macher und Journalisten, Forscher und Erzieher wenden sich vermehrt diesen Fragen zu. So ist es verständlich, dass einerseits die Literatur zu diesem Thema wächst, andererseits seit einigen Jahren sich deutliche Veränderungen in den Fernsehsendungen für Kinder und Jugendliche feststellen lassen.

Einen hervorragenden Überblick über die ganze Thematik bietet Heike Mundzeck in ihrem leicht verständlichen und praxisnahen Buch «Kinder lernen fernsehen» (1). Das preiswerte Taschenbuch enthält Angaben über Fernsehgewohnheiten von Kindern und Überlegungen zur Rolle des Fernsehens als dritte Kraft in der Erziehung. Eindrücklich werden die Fernsehinteressen der Kinder geschildert und die vermittelten Verhaltensmuster und Rollenbilder dargelegt. Mundzeck verarbeitet dabei sowohl Forschungsergebnisse wie auch verschiedenste Äusserungen von Kindern. Dem Leser werden in genauen Literaturhinweisen Wege zu den Quellen geöffnet. Eine Zusammenfassung der Entwicklung der Kindersendungen und die Zusammenfassung der Konzepte der in der Bundesrepublik Deutschland ausgestrahlten Kindersendungen und Sendungen für Erzieher vermitteln die Grundlagen für eine fundierte Auswahl. Neben vielen praktischen Verarbeitungshinweisen fehlt auch nicht der Hinweis darauf, welche Einflussmöglichkeiten auf Programme Erzieher haben. Alles in allem: Eine Pflichtlektüre!

Eine gute Ergänzung dazu bildet die «Fernsehfibel» von Grassler/Klein u. a. (2) mit Ausschneide-, Mal- und Spielvorlagen für Vorschule, Schule und Elternhaus. Die formulierte Zielsetzung: «Die Spielanregungen zielen auf die Auflösung von Klischees, zum Idol gewordener Helden, zur Gewohnheit gewordener häuslicher Fernsehsituation und sollen Bilder und Vorgänge des Fernsehens aus dem Zusammenhang der täglichen Bilderflut bewusst machen.» Ob solches so rasch erreicht wird? Sicher ist bei der Arbeit mit dieser Fibel die Phantasie und die Hilfe der Erzieher nötig. Also: Eine interessante und anregende praktische Ergänzung zum erstgenannten Buch.

Dass auch Zeichnen und Schreiben über Radio ergiebig sein kann, zeigt das Buch von Rüdiger Kremer «...Montags gibt's im Radio nur Käse» (3). Radio Bremen veranstaltete 1971 und 1972 einen Mal- und einen Schreibwettbewerb für Kinder von vier bis zehn beziehungsweise zehn bis dreizehn Jahren zum Thema Radio. Eine